

---

# Der Mitteleuropäische Sprachbund: Semantische Konvergenzprozesse (am Beispiel Deutsch und Tschechisch)

---

*Maria Jelisarjewa*

In this article, the problem of the Central European Sprachbund is examined, particularly whether semantic parallels could be considered as a relevant feature of this type of linguistic area, departing from the traditional view that only phonetics and morphosyntax are to be considered as relevant domains of a “Sprachbund“. The aim of this study is to identify semantic parallels in German and Czech which could be interpreted as the result of language contact. For this purpose, German-Czech and Czech-German dictionaries were consulted to identify Czech lexemes which are lexical or semantic calques of their German equivalents. The analysis shows multiple semantic parallels caused by language contact. The calquing is systematic: in German and Czech many fragments of the linguistic worldview are verbalized in a similar manner.

linguistic area; Central European linguistic area; semantics; semantic parallels; Czech language; German-Czech language contact; areal linguistics; contact linguistics

Der Aufsatz widmet sich dem mitteleuropäischen Sprachbund und geht der Frage nach, ob semantische Übereinstimmungen als relevantes Merkmal dieses Sprachbundes gelten können, zumal traditionell meistens nur phonetische und morphosyntaktische Ähnlichkeiten als konstituierende Züge eines Sprachbunds betrachtet werden. Ziel der Untersuchung ist es, semantische Übereinstimmungen im Deutschen und im Tschechischen, die auf den Sprachkontakt zurückgeführt werden könnten, aufzudecken und dadurch zu zeigen, dass semantische Parallelen für den mitteleuropäischen Sprachbund durchaus typisch sind. Hierzu wurden anhand deutsch-tschechischer sowie tschechisch-deutscher Wörterbücher tschechische Lexeme ausgewählt, bei denen es sich um deutsche Lehnbedeutungen und Lehnübersetzungen handeln kann. Die Analyse hat ergeben, dass Deutsch und Tschechisch weitreichende semantische Übereinstimmungen aufweisen, die auf Sprachkontakt zurückgeführt werden können, wobei Lehnübersetzungen und Lehnbedeutungen systematische Züge aufweisen und dazu führen, dass in beiden Sprachen manche Ausschnitte des sprachlich geformten Weltbilds auf die gleiche Weise verbalisiert und ausgedrückt werden.

Sprachbund; mitteleuropäischer Sprachbund; Semantik; semantische Übereinstimmungen; Tschechisch; deutsch-tschechischer Sprachkontakt; Areallinguistik; Kontaktlinguistik

## 1 Einleitung: Der Mitteleuropäische Sprachbund

Der mitteleuropäische Sprachbund bildet ein Forschungsfeld seit Mitte des 20. Jhs. Eine einhellige Festlegung, welche Sprachen diesem Sprachbund angehören und über welche Züge sie verfügen müssen, steht jedoch noch aus.

Manche Forscher plädieren für eine kleinere Anzahl von Mitgliedersprachen (Deutsch und Ungarisch, Lewy 1942; Deutsch, Ungarisch, Tschechisch, Slowakisch,

Serbisch und Kroatisch, Skalička 1968; Haarmann 1976; Ungarisch, Tschechisch, Slowakisch, Serbisch und Kroatisch, Décsy 1973). Einige Forscher wie Newerkla (2007) und Kurzová (1996) zählen Deutsch, Ungarisch, Tschechisch, Slowakisch, Slowenisch und Polnisch dazu; andere dehnen die Sprachbundgrenzen weiter aus; Bláha (2015) nennt z. B. auch das Sorbische, Skála (1991/1992) ordnet diesem Sprachbund ebenfalls das Sorbische sowie zusätzlich das Kaschubische zu. In jedem Fall ist aus der Aufzählung ersichtlich, dass Deutsch, Tschechisch, Slowakisch und Ungarisch einen sicheren Platz im mitteleuropäischen Sprachbund zu haben scheinen und daher den Kern bilden dürften.

Die konstituierenden Züge, die meistens als ausschlaggebend gelten und in zahlreichen Studien behandelt werden, gehören der phonetischen und morphosyntaktischen Ebene an (Skalička 1968; Décsy 1973; Skála 1991/1992; Kurzová 1996; Pilarský 2001; Thomas 2008; Zeman 2009; Bláha 2015; Skorvid 2015, 2018). Weitere Studien widmen sich Lehnwörtern (Newerkla 2017), Lehnübersetzungen (Pusztay 2015) sowie der Phraseologie (Tölgyesi 2017). Eine neue Herangehensweise deutet Januška an: Er wirft die Frage auf, ob es in den Sprachen des mitteleuropäischen Sprachbundes Kollokations- und Konzeptualisierungsentlehnungen o. Ä. gibt, und findet solche im Slowakischen vor, das ungarischen Einflüssen ausgesetzt war (Januška 2017).

Eine systematische Untersuchung im Bereich der Semantik, d. h. die Erforschung v. a. der Wortinhalte, fehlt allerdings offenbar immer noch. Dies ist merkwürdig, denn das Auftreten semantischer Interferenz bei bilateralen Sprachkontakten innerhalb des einschlägigen Areals steht außer Zweifel. Der Grund dafür, dass semantische Ähnlichkeiten nicht als Merkmal eines Sprachbundes betrachtet werden, besteht wahrscheinlich darin, dass das Konzept „Sprachbund“ ursprünglich durch phonetische und morphosyntaktische Merkmale definiert wurde, und diese Auffassung herrscht immer noch vor. Die Sachlage kann auch dadurch erklärt werden, dass der Erforscher eines Sprachbundes über gute Kenntnisse der betroffenen Sprachen verfügen muss, um in der Lage zu sein, eine etymologische und semantische Analyse durchzuführen. Außerdem fällt es schwer, die verstreuten Forschungsergebnisse zusammenzuführen.

Der vorliegende Aufsatz setzt sich zum Ziel, am Beispiel des deutsch-tschechischen Sprachkontakts zu veranschaulichen, dass semantische Konvergenzprozesse ebenfalls als ein Merkmal des Sprachbundes berücksichtigt werden können. Skála weist darauf hin, dass es durch jahrhundertelange Kontakte zur weitgehenden Annäherung der Wortinhalte im Deutschen und im Tschechischen kam (vgl. Skála 1991/1992:175). Er führt einige Verben der Fortbewegung im Deutschen und im Tschechischen an, die Übereinstimmungen von Inhalten aufweisen (dt. *gehen* – tsch. *jít, laufen* – *běžet, springen* – *skočit, gleiten* – *klouzat, kriechen* – *lézt, klettern* – *šplhat, schwimmen* – *plavat, fliegen* – *letět, fahren* – *jet*).

## 2 Forschungsmethode

Semantische Ähnlichkeiten zwischen zwei Sprachen entdeckt man nicht zuletzt, indem man sein Augenmerk auf Lehnbedeutungen und Lehnübersetzungen richtet. Laut Betz entstehe eine Lehnübersetzung dann, wenn „ein Wort [...] nach dem Vorbild eines fremdsprachlichen Wortes neu gebildet wird, indem es dieses Vorbild genau mit eigensprachlichem Stoff nachbildet“ (Betz 1949: 27). „Bei der Lehnbedeutung nimmt ein replikasprachliches Zeichen nach fremdem Vorbild eine zusätzliche Bedeutung an“ (Jansen 2005:40).

Meine Untersuchung (Jelisarjewa 2019) von über 300 deutschen (z. T. vermuteten) Lehnbedeutungen und Lehnübersetzungen im Tschechischen hat ergeben, dass zwischen diesen zwei Sprachen zahlreiche semantische Übereinstimmungen bestehen, sowohl in der Semantik einzelner Lexeme als auch in ganzen Wortfamilien. Das Ziel der Analyse war, semantische Übereinstimmungen im Deutschen und Tschechischen, die dem Sprachkontakt geschuldet sein könnten, zu identifizieren. Dazu wurden zunächst deutsche Lehnbedeutungen und Lehnübersetzungen im Tschechischen ausgewählt, die als solche in einschlägigen Werken (wie z. B. Reiter 1956; Půda 2010<sup>1</sup>) bzw. etymologischen Wörterbüchern (Machek 1968; Rejzek 2001) schon klassifiziert wurden. Danach wurde anhand deutsch-tschechischer, tschechisch-deutscher (Hugo Siebenschein et al. 2006) sowie tschechisch-russischer Wörterbücher (Kopecký, Filipec, Leška 1976) nach weiteren tschechischen Lexemen gesucht, deren Polysemie bzw. Entstehung auf deutschen Einfluss zurückgeführt werden kann. Dabei wurde die Aufmerksamkeit in erster Linie auf solche Lexeme gerichtet, die im Russischen (als einer slawischen Sprache, die nicht dem mitteleuropäischen Sprachbund zugeordnet wird) keine vollständige Entsprechung finden: Bei Polysemanen meint dies die Übereinstimmung der Inhalte, bei Lehnübersetzungen bedeutet dies die Übereinstimmung der Form (eingehend wird diese Untersuchung in Jelisarjewa 2019 behandelt).

Der Vergleich mit dem Russischen sei zunächst durch meine persönlichen Erfahrungen als russische Muttersprachlerin motiviert: Beim Erwerb des Tschechischen als dritter Fremdsprache, nachdem ich schon gut Deutsch beherrschte, fiel es mir häufig auf, dass Deutsch und Tschechisch gemeinsame Ausdrucksweisen haben und sich dabei vom Russischen unterscheiden. Einige tschechische Lexeme slawischer Herkunft, die den russischen Kognaten vom Lautkörper her ähnlich sind, haben entweder zusätzliche Bedeutungen, die auch bei den deutschen Entsprechungen vorhanden sind, oder sind im Hinblick auf ihren im Prinzip slawischen Lautkörper dem deutschen Äquivalent morphologisch angeglichen. Zusätzlich sei darauf hingewiesen, dass Russisch auch bei anderen deutsch-tschechischen Studien

---

1 Im Hinblick auf das hier betrachtete Korpus von Lexemen enthält Půda (2010) allerdings nicht besonders viel Neues, denn das Werk befasst sich meistens mit Lehnbedeutungen und Lehnübersetzungen, die bereits in Reiter (1956) belegt sind.

(z. B. Schmiedtová 2013; Mertins 2018) als Vergleichssprache herangezogen wird, um deutsche Einflüsse auf die Konzeptualisierung im Tschechischen zu belegen.

Um einen deutschen Einfluss nachzuweisen, wurden die tschechischen Lexeme also mit Entsprechungen in anderen slawischen und europäischen Sprachen sowie mit dem früheren Sprachstand des Tschechischen verglichen. Die ausgewählten Lehnbedeutungen und Lehnübersetzungen wurden in vier Gruppen eingeteilt. Die erste und die zweite Gruppe bilden Lehnbedeutungen und Lehnübersetzungen, die als isoliert bezeichnet werden können, weil sie zu keiner Wortfamilie gehören, deren Herkunft auf einen fremden semantischen Einfluss zurückgeführt werden kann. Die dritte und die vierte Gruppe bilden Wortfamilien. Zum einen handelt es sich um Wortfamilien, bestehend aus einem Stammwort, dessen Bedeutung bzw. Bedeutungen aus dem Deutschen entlehnt wurden, und den dazu gebildeten Ableitungen, die als Lehnübersetzungen betrachtet werden können. Zum anderen liegen Wortfamilien mit einer Lehnübersetzung als Stammwort und Lehnübersetzungen als Ableitungen vor.

Im Folgenden werden für jede der vier Gruppen Beispiele angeführt, bei denen es sich um (meines Wissens) in der Fachliteratur bisher noch nicht belegte deutsche Lehnbedeutungen und Lehnübersetzungen handelt und die mir persönlich am interessantesten erscheinen.

### 3 Untersuchungsergebnisse

Die Gruppe der isolierten Lehnbedeutungen erwies sich als nicht umfangreich (in Jelisarjewa 2019 wird auf 18 solche Lexeme hingewiesen). Zusätzlich handelt es sich ausschließlich um Substantive. Im Zuge der semantischen Analyse stellte sich heraus, dass manche tschechischen Polysemanten wohl einen deutschen Einfluss erfahren hatten wie z. B.:

- (1) tsch. *plášť* (dt. *Mantel*) in den Bedeutungen ‘längeres Kleidungsstück mit langen Ärmeln, das [zum Schutz gegen die Witterung] über der sonstigen Kleidung getragen wird’, ‘äußere Hülle, [zum Schutz] um etwas gelegte Umhüllung’, ‘um den Schlauch eines Reifens gelegte feste Umhüllung aus einem Gewebe, auf das eine dicke Gummischicht mit eingeschnittenen Profilen aufgetragen ist’, ‘Oberfläche eines Körpers mit Ausnahme der Grundfläche[n]’, ‘Waldmantel’;<sup>1</sup>
- (2) tsch. *stopka* (dt. *Stiel*) in den Bedeutungen ‘Stängel’, ‘von einem Zweig, Stängel o. Ä. abzweigender, kürzerer, länglicher, dünnerer Teil von Blättern, Früchten, Blüten o. Ä.’, ‘längliches, dünnes Verbindungsstück zwischen Fuß und Kelch eines [Wein-, Sekt-]glases’;<sup>2</sup>

1 Wörterbuch der deutschen Sprache. Dudenverlag. <http://www.duden.de/rechtschreibung/Mantel> (abgerufen am 24.06.2020).

2 Wörterbuch der deutschen Sprache. Dudenverlag. <http://www.duden.de/rechtschreibung/Stiel> (abgerufen am 24.06.2020).

- (3) tsch. *čočka* (dt. *Linse*) in den Bedeutungen ‘krautige Gemüsepflanze mit in rautenförmigen Hülsen sitzenden kleinen, flachen, kreisrunden Samen von gelbbrauner, roter oder schwarzer Farbe’, ‘kugelig gekrümmter Körper aus durchsichtigem Material, der durch Brechung des hindurchgehenden Lichts eine optische Abbildung vermittelt’, ‘in Form und Funktion einer Linse ähnlicher, glasklarer Teil des Auges’, ‘Kontaktlinse’, ‘große Einlagerung, Lagerstätte von der Form einer Linse’.<sup>1</sup>

Die Gruppe der isolierten Lehnübersetzungen ist umfangreicher; hier wurden 33 Lexeme analysiert (was natürlich nicht alle deutschen Lehnübersetzungen im Tschechischen einbezieht). Als Beispiele werden Lexeme angeführt, die hier erstmals deutschen Lehnübersetzungen zugeordnet wurden:

- (4) tsch. *brací kameny* (dt. *Spielsteine*);  
 (5) tsch. *šachové kameny* (dt. *Schachspielsteine*);  
 (6) tsch. *křečkovat* sowie pl. *chomikować* und slk. *škrečkovat* (dt. *hamstern*);  
 (7) tsch. *obrazovka* (dt. *Bildschirm*);  
 (8) tsch. *růžičková kapusta* (dt. *Rosenkohl*);  
 (9) tsch. *sluchátko* (dt. *Telefonhörer*), tsch. *sluchátka* (dt. *Kopfhörer*), ähnlich in anderen slawischen Sprachen: slk. *slúchadlo* und *slúchadlá*, pl. *sluchawka* und *sluchawki*, sln. *telefonska slušalka* und *slušalke*, serb. *слушалница* und *слушалнице*, kr. *telefonska slušalica* *slušalica*;  
 (10) tsch. *svatozář*, sowie slk. *svätožiara*, sln. *svetniški sij* (dt. *Heiligenschein*).

Zu dieser Gruppe gehört u. a. das tschechische Adjektiv *vedlejší* (tsch. Präposition *vedle*, ‘neben’), das wohl durch Lehnübersetzung von mehreren deutschen Komposita mit dem ersten Element *Neben-* entstanden ist, vgl.:

- (11) tsch. *vedlejší místnost* – dt. *Nebenzimmer*;  
 (12) tsch. *vedlejší úhel* – dt. *Nebenwinkel* (slk. *vedľajší uhol*, serb. *поредан угао*);  
 (13) tsch. *vedlejší věc* – dt. *Nebensache* (sln. *postranska stvar*, serb. *споредна ствар*, kr. *sporedna stvar*);  
 (14) tsch. *vedlejší věta* – dt. *Nebensatz* (slk. *vedľajšia veta*, serb. *споредна реченица*);  
 (15) tsch. *vedlejší výdělek* – dt. *Nebenjob*, *Nebenverdienst*;  
 (16) tsch. *vedlejší výrobky* – dt. *Nebenprodukt* (sln. *stranski izdelek*, serb. *споредни производ*, kr. *sporedni proizvod*).

Es fällt auf, dass Slowakisch, Slowenisch, Serbisch und Kroatisch hier ebenfalls Übereinstimmungen aufweisen. Es ist nicht ausgeschlossen, dass Serbisch und Kroatisch hier ebenfalls unter deutschem Einfluss stehen.

Als besonders beachtenswert erwies sich allerdings die semantische Übereinstimmung der Wortfamilien. Im Folgenden werden etliche Beispiele

1 Wörterbuch der deutschen Sprache. Dudenverlag. <http://www.duden.de/rechtschreibung/Linse> (abgerufen am 24.06.2020).

für die jeweilige Gruppe zusammengestellt. Zunächst führe ich die erste Gruppe (Lehnbedeutung als Stammwort, Lehnübersetzungen als Derivate) an, die in meiner Untersuchung aus 31 Wortfamilien besteht.

Als Beispiel wären die Wortfamilien von tsch. *hlásit* (se) bzw. *ohlásit* (se) und dt. (*sich*) *melden* zu nennen, die weitgehend übereinstimmen. In der einschlägigen Literatur wurde auf die semantische Ähnlichkeit der entsprechenden Lexeme noch nicht hingewiesen, obwohl es sich hier höchstwahrscheinlich um einen deutschen Einfluss auf das Tschechische handelt. Die Verben bedeuten ‘etw., jmdn. bei einer Behörde, Stelle, Dienststelle nennen, angeben’ (tsch. *hlásit změnu bytu* – dt. *Wohnungsänderung melden*, tsch. *ohlásit něco na policii* – dt. *etw. polizeilich melden*), ‘sich zur Verfügung stellen, sein Interesse an, seine Bereitwilligkeit zu etw. bekunden’ (tsch. (*při-*) *hlásit se ke zkoušce* – dt. *sich zur Prüfung melden*), ‘von sich hören lassen’ (tsch. (*o-*) *hlásit se telefonicky* – tsch. *sich am Telefon melden*), ‘durch Hochheben des Armes zu erkennen geben, dass man etw. sagen möchte’ (tsch. *hlásit se o slovo* – dt. *sich zu Worte melden*). Auch in der Metaphorik gibt es Ähnlichkeiten: tsch. *už se u něho hlásí stáří* – dt. *das Alter meldet sich schon bei ihm*, tsch. *hlásí se jaro* – dt. *der Frühling meldet sich*.

Die Übereinstimmung von Ableitungen fällt ebenso auf: tsch. *oblašovací lístek* – dt. *Anmeldeformular*, tsch. *oblašovací povinnost* – dt. *Anmeldepflicht*, tsch. *oblašovací úřad* – dt. *Meldeamt*.

Vgl. weiter auch präfigierte Verben: tsch. *přihlásit* (se) und dt. (*sich*) *anmelden* (tsch. *přihlásit patent* – dt. *ein Patent anmelden*, tsch. *přihlásit se na policii* – dt. *sich polizeilich anmelden*, tsch. *přihlásit dítě do školy* – dt. *das Kind in der Schule anmelden*, tsch. *přihlásit se telefonicky* – dt. *sich telefonisch anmelden*, tsch. *přihlásit se k pobytu* – dt. *seinen Wohnsitz anmelden*). Bemerkenswert ist, dass auch relativ junge Bedeutungen innerhalb des Internet-Diskurses übereinstimmen, z. B. tsch. *přihlásit se na svůj účet* – dt. *sich mit seinem Konto anmelden*, was davon zeugen könnte, dass diese vor langer Zeit entstandene Parallelität auch heute zur Geltung kommt.

Logischerweise sind die Antonyme tsch. *odhlásit* (se) und dt. *sich abmelden* ähnlich in den Bedeutungen ‚das Ausscheiden bei der zuständigen Stelle melden‘ und ‚der zuständigen Stelle melden, dass etwas nicht mehr benutzt wird‘ (tsch. *odhlásit žáka ze školy* – dt. *den Schüler von der Schule abmelden*, tsch. *odhlásit auto* – dt. *das Auto abmelden*, tsch. *odhlásit se* – dt. *sich abmelden*).

Einen weiteren interessanten Fall stellen die Wortfamilien von tsch. *jemný* und dt. *fein* dar. Diese Adjektive haben eine große Anzahl gemeinsamer Bedeutungen: ‚dünn, zart‘, tsch. *jemné plátno* – dt. *feines Gewebe*, tsch. *jemná pleť* – dt. *feine Haut*; ‚aus kleinsten Partikeln bestehend‘: tsch. *jemný písek* – dt. *feiner Sand*, tsch. *jemná síť* – dt. *feines Netz*; ‚scharf, genau, Einfühlungsvermögen, Zartgefühl zeigend, feinsinnig‘: tsch. *jemný sluch* – dt. *feines Gehör*, tsch. *jemný pozorovatel* – dt. *feiner Beobachter*, tsch. *jemné přístroje* – dt. *feine Instrumente*; ‚sehr gut, von besonders

hoher Qualität': tsch. *jenné pečivo* – dt. *feines Gebäck*, ‚vornehm‘, tsch. *jenné způsoby* – dt. *feine Manieren*, tsch. *jenný vkus* – dt. *feiner Geschmack*.

Auch bei Derivaten gibt es Parallelen: tsch. *jennost* – dt. *Feinheit*, tsch. *zjennit* – dt. *verfeinern*, tsch. *zjenněly* – dt. *verfeinert*, tsch. *jennocitný* – dt. *feinfühlig*, tsch. *jennocitnost* – dt. *Feinfühligkeit*, tsch. *jennozrný* – dt. *feinkörnig*.

Tsch. *jenný* geht auf tsch. *jmout* zurück und bedeutete ursprünglich ‚co lze dobře a snadno jímat, brát‘<sup>1</sup> (vgl. Rejzek 2001: 247). Dt. *fein* ist eine Entlehnung von franz. *fin* und bedeutete zunächst laut dem DWDS ‚zart, rein, ausgezeichnet, von höchster Qualität‘.<sup>2</sup> In Jungmanns Wörterbuch findet man eine gemeinsame Bedeutung von dt. *fein* und tsch. *jenný*, die die Bedeutungsentlehnung hätte verursachen können. Neben ‚gjmagjici, chwatný, chopný, berný, greifend, eingreifend‘ bedeutete *jenný* ‚který snadně pogjmá, pochopuge, důmyslný, důvtipný, učelivý‘<sup>3</sup>, empfänglich, gelehrig scharfsinnig, fein‘ (z. B. *jenné uši* – *feines Gehör*) (vgl. Jungmann 1835: 600). Aufgrund dieser gemeinsamen Bedeutung (*tertium comparationis*) konnten dt. *fein* und tsch. *jenný* gleichgesetzt werden, was zu weiteren Bedeutungsentlehnungen beim tsch. *jenný* führen konnte.

Nun sei die zweite Gruppe (Lehnübersetzung als Stammwort und Lehnübersetzungen als Ableitungen davon) betrachtet, die in der Untersuchung 31 Wortfamilien umfasst.

Unten werden als Beispiel Wortfamilien von tsch. *velkorysý* und dt. *großzügig* angeführt. Tsch. *velkorysý* entspricht dt. *großzügig* in der Form und den Bedeutungen (tsch. *velký* bedeutet ‚groß‘, tsch. *rys* entspricht dem dt. *Zug* in den Bedeutungen ‚charakteristische Form der Linie (beim Schriftbild, bei einer Zeichnung, im Gesicht, Gesichtsschnitt)‘, ‚Wesensmerkmal, Eigenart, Charakterzug‘). Tsch. *velkorysý* bedeutet ‚přistupující k řešení věci ze širokého hlediska se zřetelem k podstatě věci a s pomínutím podřadných okolností; svědčící o takovém přístupu‘.<sup>4</sup> Laut Duden hat dt. *großzügig* drei Bedeutungen, die jedoch ähnliche Kontextverwendungen wie *velkorysý* aufweisen:

1. ‚sich über als unwichtig Empfundenes hinwegsetzend; Gesinnungen, Handlungen anderer gelten lassend; nicht kleinlich [denkend]; tolerant‘ dt. *großzügig sah sie über den Fehler hinweg*, tsch. *posuzovat velkoryse*, tsch. *velkorysý plán, program, úkol* – dt. *großzügiger Plan, großzügiges Programm, großzügige Aufgabe*;

1 ‚das, was man leicht und einfach nehmen kann‘ (Übersetzung M. J.).

2 Das digitale Wörterbuch der deutschen Sprache. <https://www.dwds.de/wb/fein#et-1> (abgerufen am 24.06.2020).

3 ‚einer, der leicht verstehen kann, scharfsinnig, witzig, gelehrsam‘.

4 „Die Erledigung von Angelegenheiten von einem breiten Standpunkt aus angehen, unter Berücksichtigung des Kerns des Sachverhalts und unter Auslassung zweitrangiger Aspekte; auf eine solche Herangehensweise hinweisend“ (Übersetzung M. J.).

2. ‚in Geldangelegenheiten, im Geben und Schenken nicht kleinlich; spendabel‘, ‚von einer großzügigen Haltung zeugend‘: tsch. *velkorysý člověk* – dt. *großzügiger Mensch*;
3. ‚große Ausmaße habend, weit[räumig], in großem Stil‘: tsch. *velkorysé budování* – dt. *großzügiges Gebäude*.<sup>1</sup>

Ähnlich verhält es sich bei Ableitungen: tsch. *velkoryse* – dt. *großzügig*, tsch. *velkorysost* – dt. *Großzügigkeit*. In den anderen slawischen Sprachen finden sich lediglich im Slowakischen Entsprechungen: *velkorysý, velkoryso, velkorysost*, die wohl nach dem tschechischen Vorbild abgeleitet wurden.

Ein weiteres polysemes Beispiel bilden Wortfamilien von tsch. *nárok* und dt. *Anspruch*, deren Form (Präfixe mit der Bedeutung ‚an‘ und Wurzel mit der Bedeutung ‚sprechen‘: *-rok-* (von *řít*) und *-spruch-* (von *sprechen*) und Bedeutungen übereinstimmen:

1. dt. ‚Recht, Anrecht‘, tsch. ‚požadavek, opřený o skutečné nebo domnělé právo‘: tsch. *nárok na důchod* – dt. *Anspruch auf Ruhegeld*, tsch. *činit si nároky* – dt. *Ansprüche erheben*;
2. dt. ‚Forderungen‘, tsch. ‚požadavky‘: tsch. *mit velké nároky na život* – dt. *hohe Ansprüche ans Leben haben*.
3. Früher hatten tsch. *nárok* und dt. *Anspruch* auch die Bedeutung ‚Anklage‘.

Bei Ableitungen von tsch. *náročný* und dt. *anspruchsvoll* findet man ebenso semantische und formelle Übereinstimmung bzw. Ähnlichkeiten:

1. ‚mit großen [Qualitäts]ansprüchen; wählerisch‘ (vgl. tsch. *náročný zákazník, divák, čtenář* – dt. *anspruchsvoller Kunde, Zuschauer, Leser*);
2. ‚hohen Ansprüchen genügend; hohe Anforderungen stellend‘ (vgl. tsch. *náročný film, text* – dt. *anspruchsvoller Film, Text*, daneben auch im Tschechischen die ähnliche Bedeutung ‚obtěžný, těžký, nesnadný‘,<sup>2</sup> d. h. ‚viel Mühe erforderndes‘, vgl.: tsch. *náročná práce, úkol* (*schwierige Arbeit, schwierige Aufgabe*) – dt. *anspruchsvolle Arbeit, Aufgabe* (eine Arbeit, eine Aufgabe, die große Fähigkeiten erfordern);
3. ‚honosný, přepychový, hochwertig, gut verarbeitet‘ (tsch. *náročné stavby*, dt. *anspruchsvolles Design*).

1 Wörterbuch der deutschen Sprache. Dudenverlag. <https://www.duden.de/rechtschreibung/groszzuegig> (abgerufen am 22.11.2018).

2 Slovník spisovného jazyka českého, URL: <https://sjc.ujc.cas.cz/search.php?hledaj=Hledat&heslo=n%C3%A1ro%C4%B4n%C3%BD&sti=EMPTY&where=hesla&hsubstr=no> (08.09.2020).



Ähnliches gilt bei den Antonymen tsch. *nenáročný* und dt. *anspruchlos*: tsch. *nenároční lidé* – dt. *anspruchlose Menschen*, tsch. *nenáročná hudba* – dt. *anspruchlose Musik*, tsch. *nenáročný film* – dt. *anspruchloser Film*.

Es ist unmöglich, in einem Aufsatz Dutzende weiterer Beispiele anzuführen, deswegen sei hier erneut auf die Monografie (Jelisarjewa 2019) hingewiesen, die eine eingehende Analyse von über 300 deutschen Lehnbedeutungen und Lehnübersetzungen enthält.

#### 4 Fazit

Wie die Untersuchung gezeigt hat, weisen Deutsch und Tschechisch semantische Übereinstimmungen auf, die mit großer Wahrscheinlichkeit auf Sprachkontakt zurückgeführt werden können. Folglich könnte eine semantische Herangehensweise einen Beitrag zur Untersuchung des deutsch-tschechischen Sprachkontakts sowie des ganzen mitteleuropäischen Sprachbundes leisten.

Erstens: Wenn man den Vergleich mit anderen Sprachen, wie z. B. dem Russischen, mit einbezieht, entdeckt man Lehnbedeutungen und Lehnübersetzungen, die von Autoren einschlägiger Werke und etymologischer Wörterbücher der tschechischen Sprache außer Acht gelassen wurden. Wenn nämlich ein tschechisches mehrdeutiges Lexem slawischer Herkunft Bedeutungen hat, die sein russischer Kognat nicht aufweist, wobei aber das deutsche Äquivalent solche Bedeutungen hat, dann kann man die Bedeutungsgleichheit zwischen deutschem und tschechischem Lexem leichter dem Sprachkontakt zuschreiben, weil eine etymologische Herleitung aus dem Slawischen unwahrscheinlicher wird. Am besten wären dabei auch Ergebnisse der schon vorhandenen Untersuchungen zu bilateralen Sprachkontakten in Betracht zu ziehen, besonders anhand von konkretem Sprachmaterial.

Zweitens: Klassifiziert man Lehnbedeutungen und Lehnübersetzungen nach ihren Wortfamilien, so stellt man fest, dass sie systematische Züge aufweisen, d. h., dass in zwei oder mehreren Sprachen manche Inhalte systematisch auf die gleiche Weise verbalisiert werden. In diesem Zusammenhang sei an die von H. Becker (wenn auch vage) geprägte Definition des Terminus „Sprachbund“ erinnert: „Unter einem Sprachbund verstehen wir eine Gruppe von Sprachen, die durch gemeinsame Schicksale im gleichen Kulturraum und durch wechselseitige Beeinflussung einander so stark angenähert wurden, daß man in jeder von ihnen ungefähr das gleiche auf ungefähr die gleiche Art sagen kann“ (Becker 1948: 5). Zweifellos bezieht sich diese Begriffsbestimmung auch auf den Bereich der Semantik.

Vergleicht man die Semantik der Sprachen genauer, die dem mitteleuropäischen Sprachbund zugeordnet werden (z. B. Slowakisch oder Ungarisch), v. a. Lehnbedeutungen und Lehnübersetzungen, so erkennt man deutlich zahlreiche Übereinstimmungen (auch wenn im Slowakischen manche dieser Übereinstimmungen wohl durch tschechische Vermittlung entstanden sind). Daher kann

man die Schlussfolgerung ziehen, dass die Annäherung der Wortinhalte ebenfalls ein Merkmal eines Sprachbundes sein kann.

## Literaturverzeichnis

- Becker, Henrik (1948): *Der Sprachbund*. Leipzig/Berlin, Gerhard Mindt.
- Betz, Werner (1949): *Deutsch und Lateinisch: Die Lehnbildungen der althochdeutschen Benediktinerregel*. Bonn, H. Bouvier.
- Bláha, Ondřej (2015): *Jazyky střední Evropy (Sprachen im Mitteleuropa)*. Olomouc, Univerzita Palackého v Olomouci.
- Décsy, Gyula (1973): *Die linguistische Struktur Mitteleuropas: Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft*. Wiesbaden, Harrassowitz.
- Haarmann, Harald (1976): *Aspekte der Arealtypologie: die Problematik der europäischen Sprachbünde*. Tübingen, Gunter Narr Verlag.
- Hugo Siebenschein et al. (2006): *Velký česko-německý slovník*. Praha, Leda.
- Hugo Siebenschein et al. (2006): *Velký německo-český slovník*. Praha, Leda.
- Jansen, Silke (2005): *Sprachliches Lehngut im world wide web: Neologismen in der französischen und spanischen Internetterminologie*. Tübingen, Gunter Narr Verlag.
- Januška, Jiří (2017): *Porovnávání středoevropských jazyků: za horizont strukturálních rysů a lexikálních přejímek. Disertační práce (Vergleich von mitteleuropäischen Sprachen: außerhalb von Strukturmerkmalen und lexikalischen Entlehnungen)*. Diss. Praha, Univerzita Karlova.
- Jelisarjewa, Maria (2019): *Jazykový kontakt kak faktor formirovanija jazykovoj kartiny mira (na primere nemecko-českeho jazykovogo kontakta) [Sprachkontakt als Baustein des sprachlichen Weltbilds (am Beispiel des deutsch-tschechischen Sprachkontakts)]*. Moskau, MGIMO-Universität.
- Jungmann, Josef (1835): *Slowijk česko-německý Josefa Jungmanna. Díl II. (K-O) [Tschechisch-deutsches Wörterbuch von Josef Jungmann. Band II (K-O)]*. Praha, Kněžecí arcibiskupská knihtiskárna, Josefa wdowa Fetterlowá.
- Kopecký, Leontij / Filipec, Jiří / Leška, Oldřich (1976): *Česko-ruský slovník ve dvou dílech*. Moskva, Russkij jazyk; Praha, Státní pedagogické nakladatelství.
- Kurzová, Helena (1996): Mitteleuropa als Sprachareal. In: *Acta Universitatis Carolinae – Philologica* 5, Germanistica Pragensia 13/1996. S. 57–73.
- Lewy, Ernst (1942): *Der Bau der europäischen Sprachen*. Dublin, Hodges, Figgis u. Co.
- Machek, Václav (1968): *Etymologický slovník jazyka českého*. Praha, nakladatelství Československé akademie věd.
- Mertins, Barbara (2018): *Sprache und Kognition: Ereigniskonzeptualisierung im Deutschen und im Tschechischen*. Berlin, de Gruyter.
- Newerkla, Stefan Michael (2007): Areály jazykového kontaktu ve střední Evropě a německo-český mikroareál ve východním Rakousku (Kontaktareale in Mitteleuropa und deutsch-tschechisches Mikroareal in Ostösterreich). In: *Slovo a slovesnost* 68/2007. S. 271–286.
- Newerkla, Stefan Michael (2017): Kontaktareale in Mitteleuropa am Beispiel Altösterreich. In: Mauerer, Christoph (Hg.): *Mehrsprachigkeit in Mittel-, Ost- und Südosteuropa. Gewachsene historische Vielfalt oder belastendes Erbe der Vergangenheit. Beiträge zur 1. Jahrestagung des Forschungszentrums Deutsch in Mittel-, Ost- und Südosteuropa (= Forschungen zur deutschen Sprache in Mittel-, Ost- und Südosteuropa FzDiMOS 4)*. Regensburg, Pustet. S. 17–32.

- Pilarský, Jiří (2001): *Donausprachbund: Das arealistische Profil einer Sprachlandschaft*. Debrecen, Universität Debrecen.
- Půda, Aleš (2010): *Zur Theorie der Lehnprägung im deutsch-tschechischen Sprachkontakt: Eine historisch-vergleichende Untersuchung im inner-slawischen und europäischen Kontext*. Frankfurt am Main, Peter Lang Verlag.
- Puzsztay, János (2015): Central Europe as a landscape of convergence/Mitteleuropa als Landschaft von Konvergenzprozessen. In: *Studia linguistica Universitatis Iagellonicae Cracoviensis* 132/3/2015. S. 85–106.
- Reiter, Norbert (1953): *Deutsche Lehnübersetzungen im Tschechischen*. Berlin, Otto Harassowitz.
- Rejzek, Jiří (2001): *Český etymologický slovník (Etymologisches Wörterbuch der tschechischen Sprache)*. Český Těšín, LEDA.
- Schmiedtová, Barbara (2013): Zum Einfluss des Deutschen auf das Tschechische: Die Effekte des Zeitdrucks auf die Sprachproduktion. In: *Bilingualer Sprachvergleich und Typologie: Deutsch – Tschechisch*. Tübingen, Stauffenburg/Julius Groos.
- Skála, Emil (1991/92): Deutsch und Tschechisch im mitteleuropäischen Sprachbund. In: *Brücken. Germanistisches Jahrbuch Tschechien – Slowakei. Neue Folge* 1. S. 173–179.
- Skalička, Vladimír (1968): Zum Problem des Donausprachbundes. In: *Ural-altaische Jahrbücher* 40/1968. S. 1–9.
- Skorvid, Sergej (2015): Centralnoevropejskij jazykovoj sojuz: granici i priznaki v retrospektivnom osvješčenii. [Der mitteleuropäische Sprachbund: Grenzen und Merkmale retrospektiv]. In: *Slavjane i Centralnaja Jevropa: jazyki, istorija, kultura [Slawen und Mitteleuropa: Sprachen, Geschichte, Kultur]*. Moskau. S. 30–39.
- Skorvid, Sergej (2018): Středoevropský jazykový svaz z hlediska jeho konstituování a konstituovanosti. In: Pospíšil, Ivo/Gunišová, Eliška (Hgg.): *Střední Evropa včera a dnes: proměny koncepcí II (jazyk – literatura – kultura – politika – filozofie)*. Brno, Středoevropské centrum slovanských studií. S. 177–188.
- Thomas, George (2008): Exploring the Parameters of a Central European Sprachbund. In: *Canadian Slavonic papers* 50/1-2/2008. S. 123–153.
- Tölgyesi, Tamás (2017): Frazeologismy v jazycích střední Evropy. In: Janovec, Ladislav (Hg.): *Svět v obrazech a ve frazeologii*. Praha, Univerzita Karlova, Pedagogická fakulta. S. 303–309.
- Zeman, Dalibor (2009): Überlegungen zum Mitteleuropäischen Sprachbund: zum Begriff des Sprachbundes und den linguistischen Aspekten des tschechisch-deutsches Sprachkontaktes. In: *Germanoslavica* 2/2009. S. 35–50.

Maria Jelisarjewa  
 Moskauer Staatliches Institut  
 für internationale Beziehungen  
 (MGIMO-Universität)  
 Lehrstuhl für die deutsche Sprache  
 Prospekt Vernadskogo 76  
 119454 Moskau  
 Russland  
 E-Mail: marycreek@mail.ru

Russische Staatliche  
 Geisteswissenschaftliche Universität  
 Lehrstuhl für Slawistik  
 und mitteleuropäische Studien  
 Miusskaja ploschtschad 6, korp.6  
 125993 Moskau  
 Russland